



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wandertage in der Heimat

Frevert, Friedrich

Detmold, 1910

Waldeskinder.

urn:nbn:de:hbz:466:1-12490

Waldesfinder.

1. Schneeglöckchen.

Zeitig erscheinst du uns und weiß sind die
glockigen Blüten,
Weiß wie der Schnee, der noch jetzt rings alle
Schluchten bedeckt.
Aber die Stiele sind grün und grün sind die
länglichen Blätter,
Und im Glöckchen das Grün ahnt schon den
kommenden Lenz.

2. Busch und Winde.

Weithin zieht sich der Busch mit dem endlosen
Meere von Blättern.
Blühende Winden allein ragen aus wallen-
dem Grün.
Selten nur stört hier die Ruh das Geräusch
eines menschlichen Schrittes,
Raschelnd durchs dichte Gebüsch bricht nur das
flüchtige Wild.
Sicher bauen ihr Nest im Dickicht gefiederte
Sänger,
Leise rauschet im Wind Wiegengesänge der
Busch.
Unten im schattigen Grund, den grünende Moose
bekleiden,
Wurzelt die Winde, doch steigt fröhlich und
schnell sie empor,
Wiegt über rauschendem Laub in der Sonne die
blühende Krone,
Farbige Falter allein küssen den schim-
mernden Kelch.

3. Die Hagerose.

Liebliche Rose des Hag's, im Schwarzdorn und
Haselgesträuche,
Mitten im dichten Gebüsch siehst dich der Wan-
derer nicht.
Dennoch entfaltest du hier in der Einsamkeit
lieblichen Schimmer,
Fern vom betretenen Weg blühst du für dich
und den Wald.

Der Schwarzdorn.

Gern am betretenen Weg und am Rande des
schattigen Waldes
Wurzelt der rauhe Gesell, Schwarzdorn mit
scharfem Geäst.
Blattlos steht er allein in der Mitte der grü-
nenden Brüder,
Aber der gütige Lenz deckt ihn mit Blüten-
schnee zu.
Ueber und über erglänzt in schneeiger Weiße der
Schwarzdorn,
Freudig betrachten am Weg Wanderer den
blühenden Strauch.

5. Die Walderdbeere.

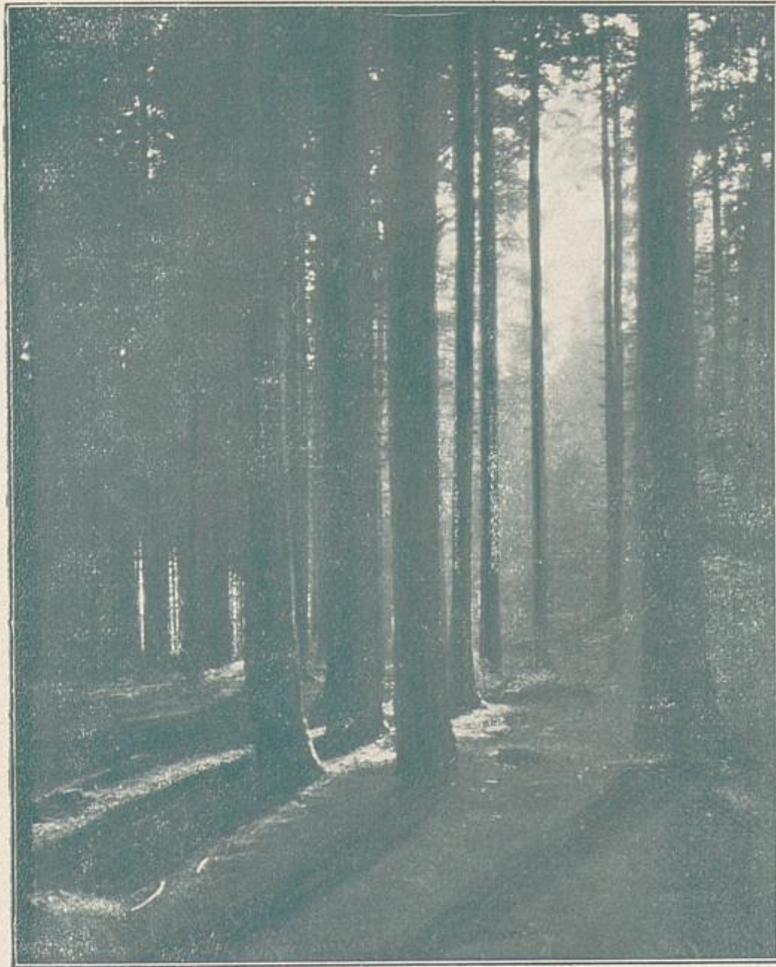
Heimlich am sonnigen Stein zwischen nickenden
Halmen und Gräsern
Winkt uns mit grünendem Blatt freundlich
der Erdbeerstrauch zu.
Aus dem heiteren Grün der Blätter und frie-
henden Ranken

Schimmert der zierliche Kelch schneeiger Blü-
ten hervor.
Fällt dann der blühende Stern vor der Hitze des
Sommers zu Boden,
Lockt dich mit glänzendem Rot freundlich die
saftige Frucht.
Gerne labt sie des Dorfs pausbäckige Knaben
und Mädchen,
Labt den Wanderer gern, wenn er zu suchen
versteht.

Wie uns die Erdbeer' erfreut in der Jugend
durch grünende Schönheit,
Dann durch den schimmernden Kelch; dann
durch die labende Frucht:
Also erfreue auch du in der Jugend durch frische
Gesundheit,
Reinen und kindlichen Sinn, schön wie die
Blüte des Strauchs.
Aber vor allem sei gerne bereit, dem Nächsten zu
dienen,
Nicht durch Worte allein, sondern durch nütz-
liche Tat.

6. Die Eiche.

Herrliche Eiche im Tal mit den himmelanstreben-
den Nesten!
Viele Jahrhunderte sah'n diesen gewaltigen
Stamm.
Brausend umtozt sie der Sturm und es knarren
die knorrigen Nester,
Aber sie trotzt dem Orkan, trotzt selbst dem zün-
denden Blitz.



Tannenwald.

Sieh, den rissigen Stamm bekleiden die Ranken
des Efeus,
Decken das finstere Braun zierlich mit fröh-
lichem Grün.
Glänzende Käfer durchziehen gar eilig die grü-
nende Wildnis,
Ameisen, bräunlich und schwarz, kommen auf
kurzen Besuch.
Ruhe und Schatten gewährt die Krone den Vö-
geln des Waldes,
Unten in's schwellende Moos legt gern der
Wandrer sein Haupt.

7. Die Tanne.

Wo die Kuppen der Berge zum blauen Himmel
auffragen,
Wurzelt die Tanne und wiegt hoch in den Lüf-
ten ihr Haupt.
Tief in verborgene Spalten versenkt sie die har-
zige Wurzel,
Wehende Wolken umziehn flatternd ihr grünes
Gewand.
Hoch überragend die finsternen Schluchten und
schattigen Täler,
Schaut sie von einsamer Höh' weit in das sonnige
Land.
Wenn schon die Dämmerung deckt die Wälder
am Fuße der Berge,
Spielt noch das Sonnenlicht hell ihr um das grü-
nende Haupt.

8. Die Buche.

Sei mir, Buche, begrüßt, du Spenderin fühlenden Schattens,
Wenn rings Felder und Au'n Schwüle des Sommers bedeckt.
Rieselnde Quellen umziehn die Wurzeln und eilen zu Tale,
Waldesträuter erblühn duftend am rauschenden Quell.
Doch du hebst mit den Brüdern empor die gewaltige Krone,
Und so gleicht ihr dem Dom, der uns mit Ehrfurcht erfüllt.

